

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Pf., bei Lieferung frei Haus 50 Pf. Postbezug monatlich 2,50 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 8 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptgeschäftsführer: Walter Mohr, Pulsnitz; Stello: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimteil, Sport u. Anzeigen: Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Widerdienst und den übrigen Teil: Walter Mohr, Pulsnitz. D. U. X.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Abolf-Hittler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 280

Dienstag, den 1. Dezember 1936

88. Jahrgang

Abschied von den toten Kameraden

Trauerfeier für „U 18“

Auf dem Garnisonfriedhof in Kiel fand die Trauerfeier für die acht Verunglückten von „U 18“ statt, die am 20. November in der Lübecker Bucht auf tragische Weise ums Leben kamen.

Ganz Kiel stand am Montag im Zeichen der Trauer. Unzählige Gedenkfahrten, auf Halbmaße gefest, bekundeten die Verbundenheit der Bevölkerung mit der Kriegsmarine. Alle Schiffe, auch die der Handelsmarine, hatten Trauerbeflaggung angelegt.

Feierliche Stille liegt über dem Garnisonfriedhof, als die Trauerkränze durch das Spalier zur Gruft schreiten. Mit der Kriegsmarinestange bedeckt stehen die drei Särgen, umgeben von Blumen und Lammengrün. Die übrigen fünf Särgen der toten Kameraden, die in die Heimat übergeführt werden, sind in der Kapelle aufgebahrt. Der Kommandant von „U 18“ mit einem Oberfeldwebel und einem Unteroffizier halten die Totenwache. Davor stehen die überlebenden Kameraden von „U 18“, die Angehörigen und die Ehrenabteilungen der Kriegsmarine.

Groß ist die Zahl der Kränze, die an den Särgen niedergelegt werden. Den Kranz des Führers legt Generaladmiral Raeder nieder. Weiter sieht man u. a. Kränze des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, des Oberpräsidenten und Gauleiters von Schleswig-Holstein sowie der Kriegsmarinestadt Kiel.

Nach Abschiedsworten des evangelischen und des katholischen Marinepastors und dem Choral „Herr meine Seele“ nahm

Stoffenchef Admiral Foerster

das Wort zu einer Ansprache, in der er ausführte: „Im Namen der Kriegsmarine und besonders im Namen der Flotte rufe ich euch gefallenen Kameraden von „U 18“ einen letzten Abschiedsgruß zu. Ihr starbt für eure geliebte U-Boot-Waffe, die Waffe, die uns durch die entschlossene Tat unseres Führers vor anderthalb Jahren wieder in die Hand gegeben wurde und die ihr mit Kraft, Schlachtfertigkeit und Scharf zu machen. Ihr fielt im Angriff, wie Webdigen fiel, bei einer Angriffssübung, die höchste Anforderungen an euch stellte, weil sie euch bereit und fähig machen soll zur höchsten Leistung, die wir alle von euch erwarten. Voll Stolz und Begeisterung setzet ihr dabei euer ganzes Können und Wollen, setzet ihr dabei euer Leben ein. Ihr gingt dahin, getreu eurem Eid in der Erfüllung eurer soldatischen Pflicht. Euer Opfer soll uns eine Mahnung sein, jederzeit in höchster Einsatzbereitschaft auf unserem Posten zu stehen, jeder an der ihm zugewiesenen Stelle. Wir stehen erschüttert an diesen Särgen. Wir vereinigen uns in aufrichtiger Trauer mit den Verwandten und Angehörigen, die mit dem Verlust dieser blühenden Leben soviel Glück und soviel Hoffnung aus ihrem Leben schwinden sahen. Und wir drücken stumm in kameradschaftlicher Teilnahme die Hände den geretteten Kameraden von „U 18“.

Aber aufrecht und stark gehen wir von dieser Abschiedsstunde wieder an unsere Arbeit, an das Werk, an dem sie mit so großem Lebensmut arbeiteten und mitgewirkt haben, an den Aufbau unserer geliebten Kriegsmarine. Auch über diesen Gräbern soll und muß das Wort stehen: „Nicht klagen, wieder wagen!“ So wollen wir Abschied nehmen von unseren toten Kameraden.

Wir wollen ihnen noch einmal danken für ihre Pflichterfüllung und ihre Kameradschaft im Leben und Sterben. Wir wollen ihnen versprechen, daß wir sie immer in treuer Erinnerung behalten werden als leuchtendes Vorbild. Wir wollen dann mit frischem Mut von dieser Stunde des Friedens und der Erfüllung an unseren Dienst für Deutschlands Ehre und Größe herangehen. Und so rufe ich über die Gräber unserer toten Kameraden hinweg den Lebenden zu: Vorwärts mit Gott für Führer und Vaterland.“

Kommandos ertönen. Die Ehrenkompanie präsentiert das Gewehr. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden verläßt der Chef der U-Boot-Flottille Web-

digen, Kapitän zur See Lohde, die Namen der mit „U 18“ Gebliebenen. Drei Salutschalven folgen. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine,

Generaladmiral Dr. h. c. Raeder.

wendet sich darauf an die Angehörigen der toten Kameraden von „U 18“:

„Im Namen des Führers und Reichkanzlers soll ich Ihnen allen noch einmal sagen, wie er von ganzem Herzen an Ihrer und der Kriegsmarine Trauer teilnimmt und wie er selbst in Dankbarkeit, Stolz und Anerkennung unserer Gefallenen denkt. Im Sinne dieser Worte, denen sich der Reichskriegsminister anschließt, drücke ich Ihnen allen und im Geiste unseren lieben Kameraden die Hand!“

Im Kampf gegen den Verderb

Einsatz aller Organisationen

Nachdem unter der Parole „Kampf dem Verderb“ der Verschleuderung wertvoller Lebensmittel mit Erfolg entgegen gewirkt werden konnte, sollen nun im Rahmen des Vierjahresplanes auch alle erforderlichen Maßnahmen zur Erfassung der in den Haushalten anfallenden und in der Wirtschaft verwertbaren Altstoffe („Altmaterial, Rohprodukte“) in die Wege geleitet werden.

Die Aktion wird im Auftrag von Ministerpräsident Generaloberst Göring durch den Leiter der Geschäftsgruppe Rohstoffverteilung, Ministerpräsident Köhler, durchgeführt. Die Nationalsozialistische Partei wird auch hier wieder in vorderster Front stehen.

Die Gauleiter und ihre Beauftragten werden gemäß den von zentraler Stelle gegebenen Richtlinien dafür sorgen, daß die seither nicht erfassten Millionenwerte der deutschen Volkswirtschaft zugute kommen. Sonderaktionen sind nicht gestattet.

Den Einsatz aller Organisationen der NSDAP und darüber hinaus aller übrigen Vereine und Verbände regelt allein der zuständige Gauleiter oder sein Beauftragter.

Der Sinn der Altmaterialsammlung besteht nicht darin, in einer Riesenaktion im Augenblick große Mengen von Altmaterialien zu erfassen, sondern es soll in zäher, stetiger Arbeit die dauernde Erfassung aller anfallenden verwertbaren Stoffe gesichert werden.

Es ist ganz selbstverständlich, daß das nichtjüdische Rohproduktengewerbe bei dieser Arbeit nicht entbehrt werden kann. Die sachgemäße Lagerung und die für die spätere industrielle Verwertung notwendige fachmännische Sortierung kann nur durch dieses Gewerbe erfolgen. Alle Stellen haben daher Anweisung, dieses Gewerbe bei der Durchführung der Sammelaktion führend zu beteiligen. Von der gesamten Bevölkerung wird erwartet, daß sie entsprechend dem durch Ministerpräsident Göring an sie ergangenen Appell durch Unterstützung der eingeleiteten Maßnahmen mithilft, die seither nicht verwerteten Abfallstoffe der deutschen Wirtschaft wieder zuzuführen.

Wissenschaftler und Bauer

im Dienst der Ernährungssicherung

Anlässlich des Reichsbauerntages in Goslar sprach Staatssekretär Bode vor dem Forschungsrat der deutschen Landwirtschaft über die grundsätzlichen Aufgaben der landwirtschaftlichen Forschung im Rahmen des Vierjahresplanes. Die landwirtschaftliche Wissenschaft müsse einmal die Arbeit der Praxis durch ihre schon gewonnenen Erkenntnisse unterstützen; außerdem habe sie völlig neue Wege zu suchen, um die Ernährung unseres Volkes weiter zu sichern und zu verbessern. Dabei komme es wesentlich darauf an, die gewonnenen Erkenntnisse der breiten Praxis sofort und mit der höchsten Einwirkung

Und an die überlebende Besatzung von „U 18“ gewandt, sagt er: „Überlebende! Nun wieder im Geiste der Gefallenen weiter vorwärts im Namen unseres Führers und Volkes!“

Nach der ergreifenden Trauerfeier wurden die Särgen des Stabsmatrosen Schrumm aus Büdelsdorf bei Rendsburg, des Maschinistenmaats Wanfeld (Schönwerder Prov. Sachsen) und des Torpedoboot-Obermechanikergastes Panitzki (Groß-Boigtberg i. Sa.) der Erde übergeben. In die Heimat übergeführt werden: Oberleutnant (Ing.) Bastian (Breisach am Rhein), Obermaschinist Gygian (Kronau, Hhr.), Stabsmatrose Borrath (Niedereichstadt Prov. Sachsen), Stabsheizer Erich Ehrig (Neumünster) und Oberheizergefreiter Abels (Düsseldorf-Rath).

fung durch Herantragen der Erkenntnisse an die große Masse der Bauern zu vermitteln. Die Verantwortung für den landwirtschaftlichen Fortschritt sei dabei um so größer, als in den nächsten Jahren der Wissenschaft immer neue und immer größere Aufgaben erwachsen würden und jede Maßnahme, die Erfolge verspreche, sofort in großem Maß eingesetzt werde. Die Volkswirtschaft fordere stärkste Intensivierung; daher liege das Schwergewicht in der Aufgabe, aus dem deutschen Boden herauszuholen, was irgend herauszuholen sei. Hierbei müsse die Wissenschaft auf allen Gebieten und mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln mitwirken.

Die Berichte der Obmänner und Vertreter der Reichsarbeitsgemeinschaften über die Entwicklung und den Stand der landwirtschaftlichen Forschung auf den verschiedensten Gebieten bewiesen, daß in den letzten zwei Jahren schon wichtige wissenschaftliche Vorarbeiten für den Vierjahresplan geleistet worden sind.

Nationalsozialistische Verkehrspolitik

Ein Vortrag des Reichsverkehrsministers.

In einem verkehrswissenschaftlichen Vortragszyklus im Institut für Wirtschaftswissenschaft der Universität zu Frankfurt am Main, hielt Reichsverkehrsminister Frhr. von Helldorf einen Vortrag über das Thema „Nationalsozialistische Verkehrspolitik“. Er stellte folgende Grundsätze auf:

Einheitliche Führung des gesamten deutschen Verkehrs. Kampf gegen alles, was das volle Zusammenwachsen der Reichseinheit hemmt. Vorherrschaft des Staates im Verkehr, ja in den wichtigsten Sektoren Betrieb des Verkehrs durch den Staat selbst. Ablehnung eines allgemeinen Verkehrsmonopols, aber Unterwerfung des in privater Hand befindlichen Verkehrs unter reichsrechtliche Normen.

Nicht Angebot und Nachfrage bestimmen den Beförderungspreis. Dieser ist vielmehr so zu bemessen, daß die Finanzautonomie der Verkehrsunternehmen aufrecht erhalten werden kann. Der Verkehr muß sich selbst tragen, darf aber keine übermäßigen Gewinne erzielen.

Ebelgüter können höhere Tarife tragen alle Massen-güter. Die größere Belastung der Ebelgüter muß dazu dienen, die Massentransporte von Lebensmitteln, Kohlen und Grundstoffen zu verbilligen. Ueberflüsse verkehrsreicher Gegenden müssen zum Ausgleich unrentabler Verkehrsbetriebe in verkehrsarmen Gebieten, insbesondere in den Grenzländern dienen.

Die Tarife sind öffentlich und allgemein anwendbar. Ausnahmetarife dürfen nur aus Gründen des öffentlichen Interesses gewährt werden. Sie sollen nicht auf Gründen des Wettbewerbes mit anderen Verkehrsmitteln beruhen. Der Ausgleich zwischen den Verkehrsmitteln ist allein Sache des Staates. Der Staat steuert den Anteil